

WENN ELTERN SICH TRENNEN ...

KINDER UND JUGENDLICHE IM TRENNUNGSKONTEXT

MANUELA WÖSS

Wenn Eltern sich trennen, sind auch immer die Kinder Betroffene. In Österreich wird nahezu jede zweite Ehe geschieden, darin sind Trennungen nicht verheirateter Paare nicht eingerechnet. Die Erziehungswissenschaft spricht von besonderen Bedürfnissen, die Kinder und Jugendliche in Phasen der Trennung entwickeln. Gerade in der Scheidungs- bzw. Trennungsphase sind Eltern im Konfliktgeschehen mitunter sehr auf ihre eigenen Probleme fokussiert.

Was heißen kann, dass die Kinder und Jugendlichen in dieser fundamentalen Umstellungsphase, in der sie selbst mehr Zuwendung von ihren Eltern bräuchten, mit ihren Problemen alleine bleiben, auch wenn dies von den Eltern nicht beabsichtigt ist. Aggressives Verhalten der Kinder wird oft als unmittelbare Auswirkung des negativen Einflusses des anderen Elternteils gesehen und weniger als mögliche Problemverarbeitung der belastenden Scheidung interpretiert. So kommt es zu einem beinahe unlösbaren Widerspruch: Kinder würden nach der Scheidung so perfekte Eltern brauchen, wie diese es früher nie sein mussten, und Eltern so anspruchslose Kinder benötigen, wie es diese bisher nie zu sein brauchten.

Es gibt ein breites Begleitangebot für Kinder und Jugendliche rund um die Trennung der Eltern und deren Auswirkungen: einerseits über die Gerichte, andererseits über die Familienmediation oder über einschlägige Institutionen.

ERFAHRUNGSWERTE: BETROFFENE KINDER UND JUGENDLICHE IN DER MEDIATION

Inwieweit Kinder und Jugendliche selbst in den Mediationsprozess miteinbezogen werden sollen, lässt ExpertInnenmeinungen auseinandergehen. Unbestritten als Grundlage dafür ist die Berücksichtigung des Alters der Kinder, wobei auch diese Entscheidungsgrundlage im Ermessen des Mediators bzw. der Mediatorin liegt.

Unsere Erfahrung in der Familienmediation zeigt, dass es kein richtiges Alter für eine Teilnahme gibt, sondern vielmehr einen richtigen Zeitpunkt im Fortschritt des Mediationsverfahrens. Solange sich die Eltern permanent in die Haare kriegen, der Fokus noch wenig bis gar nicht auf einer gemeinsamen Zukunft in der Verantwortung als Eltern liegt, sondern vielmehr im Austragen von Scharmützeln, und die Aufmerksamkeit in der eigenen Verletztheit gefangen ist, ist es nicht gesund, Kinder mit in die Mediation zu holen. Dazu braucht es bereits die Ausrichtung nach vorne, das konstruktive Umgehen mit den Schwierigkeiten der Trennung und dem Bestehenbleiben der Elternschaft. Ab diesem Zeitpunkt aber ist die Teilnahme der Kinder unterschiedlichen Alters oft heilsam für die ganze Familie. Voraussetzung dafür ist natürlich ein verantwortungsvoller Umgang der MediatorInnen mit dieser Situation und das Versprechen der Eltern, dass die Kinder, egal was sie in der

Mediation äußern, keine Repressalien zu befürchten haben.

VORBILDFUNKTION IM KONFLIKT-VERHALTEN

Eltern können damit dem Kind auf wirkungsvolle Weise vermitteln: „Schau her, Mama und Papa haben sich zwar getrennt, es gibt noch immer Konfliktpunkte, aber wir setzen uns an einen Tisch, um darüber zu sprechen, wie wir unsere Trennung so gut wie möglich regeln wollen, wie wir mit dir umgehen wollen, wie wir Besuche gestalten wollen und hören uns auch an, was dir besonders wichtig ist!“

Die Kinder finden Gehör von beiden Eltern, und kein Elternteil unterbricht, um eventuell eine Rechtfertigung vorzubringen. Eltern sind gezwungen, dem Nachwuchs zuzuhören.

Wünsche der Kinder können auf eine realistische Ebene zurückgeführt werden. Dies fällt leichter, wenn MediatorInnen zwischengeschaltet sind, welchen im Gegensatz zu den Eltern keine eigenen Interessen unterstellt werden.

Für uns MediatorInnen bietet sich ein Einblick in das Familiengefüge, und Verantwortlichkeiten, die oft auch schon von einzelnen Kindern getragen werden, sind klar zu sehen. Damit haben wir die Möglichkeit, dieses Wissen und diese Erfahrung wieder in die Mediation mit einfließen zu lassen.

EHESCHIEDUNGEN NACH AUSGEWÄHLTEN MERKMALEN

Merkmale	2002	2012
Ehescheidungen insgesamt	19.918	17.006
auf 1.000 der Bevölkerung	2,5	2,0
Einvernehmliche Scheidungen in %	88,4	87,4
Gesamtscheidungsrate	45,2	42,5
Mittleres Heiratsalter (Median) in Jahren		
Mann	27,2	29,2
Frau	24,6	26,4
Mittleres Scheidungsalter (Median) in Jahren		
Mann	39,8	44,1
Frau	37,5	41,3
Nach Ehedauer von ... in %		
Unter 5 Jahre	26,1	23,2
5 bis unter 10 Jahre	24,7	24,6
10 bis unter 25 Jahre	39,5	39,8
25 und mehr Jahre	9,8	10,6
Mittlere Ehedauer (Median) in Jahren	9,8	10,6
Bundesland		
Burgenland	558	541
Kärnten	1.176	989
Niederösterreich	4.000	3.424
Oberösterreich	2.752	2.522
Salzburg	1.115	971
Steiermark	2.722	2.199
Tirol	1.285	1.156
Vorarlberg	841	712
Wien	5.469	4.492
Kinder aus geschiedenen Ehen		
insgesamt	22.992	19.334
unter 14 Jahre	13.762	10.080
unter 18 Jahre	17.361	13.278
Gesamt-Eltern-Scheidungsrate ehelich geborener Kinder in %	22,00	20,00

Quelle: Statistik Austria (www.statistik.at)

IN DER PRAXIS

Manchmal schlagen wir als Co-Mediationspaar vor, das Kind, den Jugendlichen einmal mit einzuladen, mitunter ist es aber auch der Wunsch des Kindes selbst. Das jüngste Kind in einer unserer Familienmedationen war

ein fünfjähriger Bub, der zur vierten Mediationsitzung unbedingt mitwollte. Damit überraschte er die Eltern und auch uns MediatorInnen. Zuerst wurde abgeklärt, nur Themen zu besprechen, die den Jungen direkt betreffen, also keine Finanzthemen oder Themen mit

noch hohem Konfliktpotential. Der Bub sagte bei der Mediation kein einziges Wort, saß aber zwischen seinen Eltern und hörte ihnen sehr aufmerksam zu. Nach einiger Zeit zog er sich dann mit seinem Spielzeug in eine Ecke des Raumes zurück. Ich denke, dass ein Signal bei dem Fünfjährigen angekommen ist: Meine Eltern machen sich Gedanken über mich, reden miteinander und wir können gemeinsam an einem Tisch sitzen, auch wenn es nicht immer leicht fällt. Mit älteren Kindern können auch schon Vereinbarungen getroffen werden. Mitunter sprechen Jugendliche auch in der Mediation direkt aus, was sie sonst nicht sagen würden.

Bei richtigem Einsatz ist das Einbeziehen von Kindern und Jugendlichen in die Familienmediation ein Gewinn für alle Seiten, wird aber nicht der Arbeitsweise eines/r jeden entsprechen. Pauschale Empfehlungen kann es dazu nicht geben, es braucht das Abwägen von Fall zu Fall und von MediatorIn zu MediatorIn.

Zusätzliche Begleitangebote für Jugendliche, bei denen es altersbedingt langsam zur Ablösung von den Eltern kommt, und die Peergroup – die Gruppe der Gleichaltrigen – waren Thema einer Fortbildung im Rahmen des ÖBM-Landestreffens Steiermark.



AUTORIN

Manuela Wöss, M.A.
Lebens- und Sozialberaterin,
Trainerin, eingetragene
Mediatorin

M: +43 664 3431 587

office@mw-mediation.at